

Fragen des Gesamtelternbeirats Esslingen und Antworten Landtagswahlkandidaten Martin Auerbach der Partei DIE LINKE Esslingen

1. Wie sehen Sie die Schullandschaft in zehn Jahren?

Die Schullandschaft wird sich meiner Meinung nach weiter ausdifferenzieren und individuellere Angebote machen. Neue Medien, werden noch mehr Einzug halten und die Klassen werden kleiner sein und dies in Gemeinschaftsschulen, in denen die Kinder bis zur 10 Klasse zusammen bleiben und gemeinsam lernen können.

2. Woran erinnern Sie sich besonders gerne, wenn Sie an Ihre Schulzeit denken?

Schule war für mich immer ein Raum der Begegnung, wo man die Freunde traf, Spaß hatte und dazu gehörte. Besonders gerne erinnere ich mich aber an die Klassenausflüge, Schullandheime und die Diskussionen mit teils entnervten Lehrerinnen und Lehrern.

3. Mit der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft halten wir einen vom Land finanziell unterstützten Ausbau der Schulsozialarbeit für unabdingbar. Wie sind Ihre Vorstellungen hierzu?

Schulsozialarbeit ist vor allem auch im Hinblick auf Ganztageschulen ein sehr wichtiger und dringend auszubauender Punkt, da begleitende Jugendhilfemaßnahmen und Hilfen zur Erziehung (HZE) nach der Schule in einem sehr kleinen Zeitfenster und mit erschöpften Schülerinnen und Schülern geschehen würde. Ganztageschulen bieten die Chance, Schülerinnen und Schülern, Sport und Kultur, Musik, Malerei und Theater näher zu bringen und hierüber Gemeinschaft erlebbar zu machen und dies unabhängig vom Geldbeutel der Eltern - hierfür setzen wir uns als LINKE ein.

4. Wie werden in den nächsten Jahren die Gymnasien für den Umgang mit der heterogenen Schülerschaft gestärkt?

Diese Frage ist schwierig zu beantworten, da ich nicht in die Zukunft sehen kann und Politik eine Frage von Mehrheitsverhältnissen ist. Ich würde gerne einen Beitrag leisten, zu kleineren Klassenverbänden und im Hinblick auf ganztägige Gemeinschaftsschulen zu übergreifenden Angeboten, um so die Schülerinnen und Schüler in ihrer Unterschiedlichkeit zu fördern und zu stärken und auch der Möglichkeit von einander und den gegenseitigen Stärken zu profitieren.

5. Wie geht es nach der Wahl mit den Gemeinschaftsschulen weiter?

CDU und FDP würden das Rad der Geschichte gerne zurück drehen, wenn möglich, zum dreizügigen Klassensystem. Wir als Linke sehen eine große Chance im Ausbau der Gemeinschaftsschulen, weil durch die Kinder in unterschiedlichen Zusammensetzungen besser gefördert, aber auch besser mit ihren Stärken glänzen können und so auch von einander profitieren können.

6. In Klasse vier fühlen sich viele Eltern für den anstehenden Wechsel in eine weiterführende Klasse nur unzureichend informiert und nicht gut beraten. Was wollen Sie hier tun?

In Gemeinschaftsschulen in denen die Kinder bis zur 10. Klasse

zumindest zusammen lernen und aufwachsen können, ist der Umbruch von Klasse 4 nach 5 verschwindend gering. Für mich persönlich bedeutet der Wechsel von der heimeligen Grundschule in eine fremde Schule, in der ich kaum ein bekanntes Gesicht antraf, eine ziemliche Zäsur und sehr prägend. Diese Erfahrung würde ich kommenden Generationen gerne ersparen.

7. Die Realschule ist ein wichtiger Grundpfeiler in der Schullandschaft. Wie sieht die Zukunft der Realschulen aus?

Die Realschulen und Werkrealschulen sind nach m.M. Auslaufmodelle, es muss uns als Bildungsstandort Deutschland gelingen, die kommenden Generationen besser und individueller zu fördern. Die Anpassung der einzelnen Schüler an ein Klassenziel und führt häufig in den unterschiedlichen Fächern zu Frustration, Versagensängsten und verhindert vielfach erfolgreiches Lernen.

8. Die Unterstützung von Schülern mit Assistenzbedarf im Schulalltag läuft nur unzureichend. Auch werden die Eltern über diese Angebote nicht ausreichend informiert. Wie sehen Ihre Vorschläge aus, dies zu vereinfachen?

Gut gelingende Inklusion ist ein wichtiges Thema dem man sich noch stärker widmen muss. Viele Kinder mit Förderbedarf sind an einer Regelschule schlicht überfordert und man tut diesen Kindern nicht unbedingt einen Gefallen. Wo es Sinn macht, bin ich ein starker Verfechter von Inklusion und den Ausbau von Frühberatungs- und anderen Stellen, die ausreichend Zeit für die Beratung der Eltern haben und diese unterstützen und begleiten können.

9. Wie kann die Integration von Flüchtlingskindern an Schulen durch das Land unterstützt werden?

Beruflich arbeite ich mit unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen, eine der ersten Fragen ist immer, wann sie zur Schule dürfen. Derzeit dauert es z.T. Sehr lange, bis wir ihnen diesen Wunsch erfüllen können. Sehr viele dieser Jugendlichen nutzen z.B. Lernprogramme und youtube, um sich in hartem Selbststudium die deutsche Sprache anzueignen. Die Voraussetzungen sind allerdings sehr unterschiedlich, manche müssen erst an die Schrift heran geführt werden, weil sie z.B. auf dem Markt arbeiteten um der Familie zu helfen, über die Runden zu kommen. Andere besuchten in den Heimatländern die Schule mit gutem Erfolg und können sich zumindest auf englisch oder französisch verständigen und können sehr gut lesen und schreiben.

10. Wird das Land stärker in die Investitionsförderung an Schulen einsteigen?

Dies wird vom Wahlergebnis abhängen. Angebote des Bundes in die Finanzierung einzusteigen, lehnten die Länder bislang mit Verweis auf den Föderalismus ab.

Auch eine ernstgemeinte Steigerung der Investitionsförderung des Landes kann ich weder bei der derzeitigen noch bei der vorherigen Landesregierung erkennen. Vielmehr steht die „schwarze Null“ auch des Landeshaushaltes über allem - nicht gerade ein Indiz für mehr

Investitionsförderung.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Auerbach

Landtagswahlkandidat